

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

### Gesetz.

in Betreff der Bedeckung des Abganges im Finanzjahre 1862 im Wege des öffentlichen Kredits.

Giltig für das ganze Reich.

Zum Behufe der Bedeckung des Abganges im Finanzjahre 1862 finde Ich für Meine Königreiche Böhmen, Lombardie und Venedig, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großherzogthume Kralau, für Meine Erzherzogthümer Oesterreich unter der Enns und Oesterreich ob der Enns, für Meine Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und Burowina, für Meine Markgrafschaft Mähren, für Mein Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien, für Meine gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg, dann für Meine Markgrafschaft Istrien sammt den gefürsteten Grafschaften Görz und Gradiska und der Stadt Triest mit ihrem Gebiete,

mit Zustimmung beider Häuser Meines Reichsrathes; für Meine Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, sowie für Mein Großfürstenthum Siebenbürgen,

in Gemäßheit des §. 13 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 anzuordnen wie folgt:

§. 1. Der Finanzminister ist ermächtigt, zur Ergänzung der Bedeckung des Abganges an den Staats-Einnahmen gegenüber dem verfassungsmäßig festzustellenden Erfordernisse im Finanzjahre 1862 einen fünfzig Millionen Gulden österreichischer Währung nicht überschreitenden Betrag im Wege des öffentlichen Kredits zu beschaffen, und zwar:

entweder mittelst einer Vereinbarung mit der österreichischen Nationalbank über die Realisirung der bei derselben zur Bedeckung der Schuld des Staates von neun und neunzig Millionen befindlichen einhundert drei und zwanzig Millionen in Schuldverschreibungen des Anlehens vom Jahre 1860 und über die

Verwendung eines Theiles des Erlöses für Staatszwecke,

oder mittelst einer anderen, die Staatsfinanzen möglichst wenig belastenden Kreditsoperation.

§. 2. Die in Folge des gegenwärtigen Gesetzes mit der österreichischen Nationalbank zu treffende Vereinbarung steht mit dem am 13. März l. J. als Regierungsvorlage an das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes gelangten Uebereinkommen über die Regelung des Schuldverhältnisses zwischen dem Staate und der Bank und über die Verlängerung des Privilegiums der letzteren mit neuen Statuten nur insofern in Verbindung, daß in dem Falle, als aus Anlaß jener Vorlage im verfassungsmäßigen Wege ein Uebereinkommen geschlossen, und darin die Verwendung des Erlöses der erwähnten Staatsschuldverschreibungen vom Jahre 1860 festgesetzt wird, der durch die gegenwärtig zu treffende Vereinbarung aus der Realisirung dieser Schuldverschreibungen an den Staat gelangende Betrag als eine Abschlagsleistung auf die gemäß des früher genannten Uebereinkommens zu überlassende Quote des Erlöses der gedachten Effekten zu betrachten ist.

§. 3. Im Falle aus Anlaß der erwähnten Regierungsvorlage über die Verwendung der gedachten Staatsschuldverschreibungen ein Uebereinkommen im verfassungsmäßigen Wege nicht stattfinden sollte, so ist der aus dem Erlöse derselben über die Summe von fünfzig Millionen sich ergebende Betrag der österreichischen Nationalbank als Abschlagszahlung auf die Schuld von neun und neunzig Millionen zu überlassen.

Der hiernach von dieser Schuld verbleibende Rest ist vor Ablauf des Jahres 1864 an die Nationalbank bar zu bezahlen.

§. 4. Sollte in Folge des Nichtzustandekommens der im §. 1 dieses Gesetzes gedachten Vereinbarung eine andere Kreditsoperation stattfinden, zugleich aber das im §. 2 erwähnte Uebereinkommen abgeschlossen werden, so wird ein dem Kapitalsbetrage der auf Grund jener Operation emittirten Schuldverschreibungen

gen gleicher Betrag von Obligationen des Anlehens vom Jahre 1860 niemals veräußert werden.

Wien, am 8. Juni 1862.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

v. Plener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:  
Freiherr v. Ransonne m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Kundmachung.

Bei der für den Monat April 1862 gepflogenen Abrechnung zwischen dem k. k. Aerar und dem krain. Grund-Entlastungs-Fonde ergeben sich die Einnahmen mit 39 287 fl. 1 kr. die Ausgaben mit 7 793 fl. 40 1/2 kr.

daher ein Fondsguthaben mit 31 491 fl. 60 1/2 kr. wornach sich das mit Ende März 1862 verbliebene Aerialguthaben per 48 100 fl. 58 1/2 kr. auf 16 608 fl. 98 kr. reducirt.

Vom krain. Landes-Ausschusse.

Laibach den 8. Juni 1862.

Laibach, 12. Juni.

Bezüglich der ungarischen Angelegenheit liegen wieder einige Andeutungen vor, die auf eine endliche Lösung hinielen. Man hat bekanntlich immer bedauert, daß in Ungarn keine offene Regierungspartei bestche, und hat den Grund dafür in einer gewissen Jaghaftigkeit gegenüber den extremen Parteien gesucht. Diese Jaghaftigkeit schwindet allmählig, und eine Regierungspartei in Ungarn zu begründen, das soll jetzt als das Hauptmoment der ungarischen Frage angesehen werden, oder vielmehr die Regierung soll

## Feuilleton.

### Das Sängersfest in Neumarkt

am 8. und 9. Juni.

(Schluß.)

Raum war das Festkonzert zu Ende, so änderte sich wie mit einem Schlage die ganze Szenerie. Sänger und Zuhörer wogten durcheinander, während zwischen den verlassenem Bänken sich Tische mit weißen Tüchern bedeckt erhoben, die bald unter der Last der aufgestellten Weinflaschen, Bierkrüge, Schüsseln mit kalten Speisen u. senstzen. Schon während des Konzertes hatten die vorsorglichen Neumarkter Erfrischungen, Geseorenes u. den Damen reichen lassen. Nun setzten sich Sänger und Zuhörer zu einem fröhlichen Mahle nieder, bei welchem nicht profane Kellner bedienten, sondern die ersten Bürger Neumarkts die vollendetste Gastfreundschaft eigenhändig übten. Es war als wäre eine große Familie versammelt und die Hausväter machten die Hommours. Auf die Stimmung der Gesellschaft machte es den besten Eindruck, und nimmermüde schritten die Sänger zum „Thun“, indem sie gemeinschaftlich das Bundeslied „Wir sind ein festgeschlossener Bund“ sangen.

Im Verlaufe der beiden Tage waren mehrere Vertreter benachbarter Gesangsvereine erschienen (Vilach hatte seinen Chormeister Herrn Scholz geschendet)

und mehrere Zuschriften und Telegramme waren eingelaufen, die nun verlesen wurden. Herr J. Seeliger verlas folgenden, in Neumarkt eingetroffenen Brief:

„Gruß und Handschlag den wackern Männern, die ein heiteres Fest veranstaltet, ein Fest wahrer Bräderlichkeit.“

„Herzlichen Gruß den Sängern, die zu dessen Verherrlichung herbeigezogen aus Nah und Fern unter dem Panter des Frohsinnes, der Sangeslust! Ein Hoch dem kräftigen Liede, das aus freier Männerbrust entströmt.“

„Es lebe die Freiheit! Es lebe das Vaterland!“

„Wien (Abgeordnetenhaus), 6. Juni 1862.“

„Derbitsch. — Rischlwißer. — Dr. Stieger.“

„Karl Deschmann. — Kromer.“

Der Vorlesende knüpfte einige passende Worte daran, indem er darauf hinwies, daß Vertreter Krains und Kärntens der Sänger in Neumarkt gedacht hätten und brachte schließlich ein Hoch auf die Abgeordneten beider Kronländer aus, in das das Publikum lebhaft einstimmte.

Alsdann verlas er einen telegraphisch über Laibach mit Estaffette eingetroffenen Sängerguß der in Warburg versammelten Sänger, welcher lautete: „Wo sich verbindet Muth mit Gesang, da gibt es einen guten Klang“ — welcher Gruß alsbald erwidert wurde.

Hierauf las Dr. Keesbacher ein aus Laibach eingetroffenes Schreiben vor, welches lautete: „Die Rohrschützen in Laibach den versammelten Sän-

gern in Neumarkt herzlichem Schützengruß und dreimaliges Hoch!“ — und welches mit einem herzhaften Hoch auf die Rohrschützen beantwortet wurde.

Es wurden nun mehrere Toaste ausgebracht; so brachte Herr Landesrath Schöppl ein Hoch auf die Neumarkter und deren Gastfreundschaft, Herr Chormeister Reiner ein Hoch auf Herrn Landesrath Schöppl, dieser wieder ein Hoch auf den Vorstand des Klagenfurter Vereins, Ritter v. Reiner, aus, worauf letzterer vortrat und Aufklärung über die Wahl der Polka, die im Konzert gesungen wurde, gab, indem er etwa Folgendes sagte:

„Wenn ich das Wort ergreife, so thue ich das nicht, um mit einem Hochruf zu schließen. Es ist ein Anderes, was mich bewegt und dem ich Ausdruck verleihen will.“

„Wir haben nämlich bisher der Lebenden gedacht, die sich Verdienste um die Kunst erworben; erlauben Sie mir, daß ich auch eines dahingegangenen Künstlers gedenke — Tomafschowiz, dessen lebliche Polka wir heute beim Festkonzerte gesungen haben. Tomafschowiz ist in Neumarkt geboren und hat seine musikalische Laufbahn in Kärnten begonnen, wo er dem Männergesangsverein von Klagenfurt als Chormeister vorgestanden und wo er zu früh für uns und für die Kunst an der Abzehrung gestorben ist. Die alte Mutter des Künstlers, Johanna Tomafschowiz, lebt hier in Neumarkt in sehr dürftigen Verhältnissen. Ich glaube, daß wir das Andenken des talentvollen Mannes am besten ehren, wenn wir Bedacht nehmen, seiner alten und armen Mutter die letzten Tage ihres Lebens zu erleichtern.“

## Oesterreich.

nun Versuche in dieser Richtung praktisch in's Werk gesetzt haben. Einem Wiener Blatte, dem man seiner Zeit Beziehungen zum ehemaligen ungarischen Hofkanzler zuschrieb, geht aus Ungarn eine Mittheilung zu, die alle Beachtung zu verdienen scheint. Es heißt daselbst, die ungarische Regierung habe eine Erklärung in Zirkulation gesetzt, deren Unterzeichner sich durch Ehrenwort an Eidesstatt verpflichten, durch das Erstreben günstiger Landtagswahlen dahin zu wirken, daß ein Landtag zusammentrete, der die 1848er Gesetze einer Revision in dem Sinne unterzöge, daß Finanzen, Krieg und Handel dem Gesamtreichsrathe zu überlassen wären. Das staatsrechtliche Verhältnis Ungarns zu Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien würde erst nach erfolgter Vereinbarung mit dem ungarischen Landtage geregelt werden. Bis nicht eine solche Regierungspartei existirt, werde der Landtag nicht einberufen werden. Dieser Erklärung soll eine aus sechs Punkten bestehende Instruktion beigegeben sein. Die Beamten werden in derselben angewiesen, nur Männer von Geist, Muth, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit zum Beitritt aufzufordern.

In Frankfurt will, wie der Telegraph meldet, eine Art Vorparlament zusammentreten, um über die deutsche Bundesverfassungs-Frage zu berathen. Wahrscheinlich dürfte der Hauptpunkt der Berathung über die Volksvertretung beim Bunde sein. Es versteht sich von selbst, daß eine solche Berathung nur einen privaten Charakter haben kann, daß die Theilnehmer an derselben nicht aus allgemeinen Volkswahlen hervorgehen können, daß überhaupt die ganze Angelegenheit nur rein als Sache der liberalen Parteien anzusehen ist. Von diesem Standpunkte aus mag das Tagen der Versammlung auch gesellig vollkommen zulässig sein, und stellt insbesondere das positive Recht der freien Stadt Frankfurt keinerlei Hindernisse entgegen. Ob aber die Versammlung ein positives Resultat erzielen wird, steht darum zu bezweifeln, weil so viele national-vereinliche Elemente im Comite sind.

Bestätigt sich die Nachricht, daß die Truppen der französischen Expedition auf ihrem Marsche nach Mexiko eine Niederlage erlitten, so ist jede Aussicht auf eine baldige Lösung der mexikanischen Wirren geschwunden. Napoleon III. kann dann nicht mehr zurück; er muß die Scharte ausweichen, und dieß könnte nur durch den Sturz der Regierung Juarez' und die Einführung eines neuen Regime's in Mexiko geschehen. Damit rückt aber zugleich die Gefahr eines ersten Konfliktes zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika reißend schnell heran. Die französischen Journale stellen schon jetzt diesen Konflikt als etwas Unvermeidliches dar.

**Wien, 10. Juni.** Nach einer telegraphischen Meldung aus London hat eine englische Gesellschaft von Kapitalisten die Theißbahn angekauft. Die „Pr.“ fügt hinzu: Erkundigungen, die wir hier über den Gegenstand eingelesen, bestätigen, daß Verhandlungen über den Verkauf der Theißbahn und über den Weiterbau der Arader Linie nach Siebenbürgen mit englischen Kapitalisten gepflogen werden, und daß sich zu diesem Zwecke Herr Lever, in Oesterreich schon durch seine freilich fruchtlosen Verhandlungen mit der Triester Lloydgesellschaft bekannt, gegenwärtig hier befindet. Davon jedoch, daß diese Angelegenheit bereits zu einem vollständigen Abschlusse gelangt sei, ist man hier in den betreffenden Kreisen noch nicht unterrichtet.

**Wien, 10. Juni.** Ritter v. Savenau, k. k. Finanz-Landesdirektor für Böhmen, ist dem Prager „Glas“ zufolge hierher berufen worden, um an den Beratungen wegen Reorganisation der Finanzämter Theil zu nehmen. Während seiner Abwesenheit wird der erste Oberfinanzrath Forst die amtliche Leitung der Finanz-Landesdirektion übernehmen.

Der Wiener Männergesangsverein hat in seiner Versammlung am 6. Juni den Beschluß gefaßt, einen Fond zur Errichtung eines Monumentes für Franz Schubert in Wien zu gründen.

**Klagenfurt, 3. Juni.** Herr Fürstbischof von Lavant, Anton Martin Slomšek, hat vor seiner Abreise nach Rom an die Gläubigen seiner Diözese in slovenischer Sprache einen Hirtenbrief als „Abschiedsgruß“ gerichtet. Darin heißt es unter Anderm: „Bitten will ich den höchsten Stellvertreter Christi, daß er segne das ganze österreichische Kaiserthum, daß Gott unseren erlauchten Kaiser Franz Joseph erhalte und ihn unterstütze, ihm treue und weise Rathgeber gebe, daß der heilige Geist unsere Abgeordneten erleuchte, welche schon so lange im Reichstag sitzen; daß sie beschließen, was weise und nützlich und recht ist, nicht aber solche Sachen schmieden, welche gegen Gottes Willen sind, zum Verderben der heiligen Kirche, zu unserem zeitlichen Unglück und ewigen Verderben, wie wir viel Solches mit Furcht hören, in Zeitschriften lesen und zu fürchten haben, der heilige Geist habe sie verlassen und der jegige verdorbene Geist eingenommen, der nicht aus Gott, sondern aus der verdorbenen Welt und aus der Hölle kommt. „Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich Diejenigen umsonst ab, welche es bauen; wenn Gott das Kaiserreich nicht beschützt, wachet umsonst, wer es beschützt.“ Psalm 126, 1. Ich wollte den heil. Vater bitten, daß er alle die verschiedenen Nationen unseres großen Kaiserreichs, besonders aber uns Slovenen, segne; daß nicht eine Nation die andere hasse; daß nicht ein Nachbar den anderen unterdrücke, nicht ein Bruder dem anderen Unrecht zufüge; daß sich unsere Nationalität nicht ändere in verderbliche Unordnung und Verwirrung, wie es heutzutage, Gott sei's ge-

flagt, in der Welt geschieht, wo sich der böse Geist bemüht, im österreichischen Kaiserthum bei den verschiedenen Sprachen und Nationen eine babylonische Verwirrung hervorzubringen und dasselbe zu zerschellen, daß das mächtige Oesterreich geschwächt werde; der barmherzige Gott möge uns davor behüten. Wir Alle sind Kinder eines Vaters, Kinder Gottes; wir Alle sind Brüder Jesu Christi; im Reiche Gottes gibt es keinen Unterschied zwischen den Deutschen und Slovenen, und es möge auch keinen geben im österreichischen Kaiserthum. Nur Verträglichkeit, Einheit und christliche Liebe machen uns mächtig und glücklich. Recht und Wahrheit sind Gott und allen christlichen Leuten lieb; sie sind die sanfte Mutter des lieben Friedens, des rechten Glückes und Ruhmes. Gott möge sie uns geben!“

**Junzbrunn, 7. Juni.** Der Herr Erzherzog Karl Ludwig wird, wie die „B.“ und „Sch.“ vernehmen, demnächst eine Reise nach London unternehmen, um die Industrie-Ausstellung daselbst zu besichtigen. Auf dieser Reise wird Professor Dr. Kerner dahier Se. Kaiserl. Hoheit als Leibarzt begleiten. — Das Comité zur Verrichtung eines neuen Landesvertheidigungs-Gesetzentwurfes hat zur Grundlage seiner Beratungen einen Entwurf der k. k. Hauptleute v. Prevot und Murmann genommen. Dieser Entwurf spricht sich für den bisherigen Modus der Landesvertheidigung aus, wonach Tirol nur die Hälfte des Militärs zu stellen hat, dagegen aber die Vertheidigung des Landes selbst auf sich nimmt. In letzterer Beziehung beantragt der Entwurf die Errichtung von 6 Bataillons Landesschützen mit dem Gesamtstande von 6115 Mann, sowie die Organisation eines Landsturmcorps. — Graf Egid v. Taxis, k. k. Generalmajor, ist hier gestorben.

**Prag, 8. Juni.** Wie der Kommandant der Prager bürgerlichen Schützenkorps bekannt macht, ist die Sprachenfrage der Schützen endlich entschieden — es bleibt beim Alten, das Kommando wird nach wie vor deutsch durchgeführt; auch die Vorstandswahl des Handelsgremiums, gegen welche der thatkräftige Herr Bürgermeister protestirt hatte, wurde bestätigt.

## Deutschland.

**Berlin.** Ueber den Empfang der Adress-Deputation wird der „Köln. Ztg.“ vor einem Mitgliede derselben noch Folgendes geschrieben:

Als Se. Majestät der König hereingetreten war, vernichtete die Deputation sich euerbetig und der König grüßte mit leichtem Kopfnicken. Der Präsident Grabow trat einige Schritte vor und bat um die Erlaubniß, die Adresse vorlesen zu dürfen. Der König machte das Zeichen der Bejahung, und Grabow las nun ausdrucks- und eindrucksvoll; bei den Hauptstellen zitterte seine Stimme vor tiefer Empfindung; die Adresse gewann noch an Wärme und Wahrheits durch seinen Vortrag; man hörte ihm an, daß ihm

„Ich beantrage daher eine Sammlung für dieselbe „zu veranstalten, deren Erträgniß Herr Kassier Leopold übernehmen und dem Herrn Bezirksvorsteher übergeben wird.“

Diese Worte zündeten ein wahres Begeisterungsfeuer in den Herzen der Zuhörer an und in wenig Minuten, während welchen das treffliche Solo-Quartett der Klagenfurter, eine Komposition von Tomaschowitz „die schönsten Augen“ sang, waren über 70 fl. im Hute des Klagenfurter Kassiers. Man einigte sich noch dahin, die Sammlung, welche den erhebenssten Moment des Festabends bildete, mittelst der Journale fortzusetzen. Gewiß werden sich nachträglich noch Sangesfreunde finden, die dem armen Mütterlein eines so früh gestorbenen Tonkünstlers ein mildthätig Scherflein zuschießen lassen. Wie wird sich das alte Mütterlein gefreut haben, als es hörte, daß die Kunst des todten Sohnes noch jetzt für sie ein Quell der Unterstüßung werde. Ja, Herrn Ritter v. Reiner's Rede hat den besten Effekt gemacht.

Sobald der Strom der Toaste sich zu ergießen anfängt, werden die Menschen unerschöpflich; das beständige sich auch hier; man ließ die Herren Pogatschnig, Bürgermeister Olobozhnig, Bezirksvorsteher Elsner, Ingenieur Edelmann leben, brachte Herrn Nedved eine Ovation, so daß auch dieser eine Rede halten mußte; inzwischen wurde gesungen, kurz der Frohsinn, die Heiterkeit hatten ihren ungehemmten Lauf. Man muß das lustige Durcheinander gesehen haben, beschreiben läßt es sich schwer. Es war ein Wirbel der Freude, in dem Jeder sich drehte. Ein poetisches Intermezzo bildete der Moment, als alle Sänger in der Festhalle erscheinen mußten, und von den Frauen Neumarkts mit Blumenbouquets in höchst sinniger Weise geschmückt wurden.

Die Kärntner sangen ihre schönen Volkslieder, die den lebhaftesten Beifall fanden; hierauf sang der Laibacher Männerchor zwei krainische Lieder, die von Allen, Sängern und Gästen, mit Livio begrüßt wurden. Später sang der Laibacher Männerchor den so-

mischen Chor: „Italienischer Salat“, der sich eines solchen Applauses erfreute, so daß er wiederholt werden mußte.

Mittlerweile war es Mitternacht geworden, der Mond, der mit seinem Silberlichte das heitere Bild beleuchtet hatte, sah jetzt Lücken in den Reihen entstehen. Es eilten Viele nach Hause. Die Anderen rückten enger zusammen, jubelten, fraternisirten, sangen weiter, tauschten die Sängerscheit und waren unerschöpflich in den verschiedenartigsten Toasten. Da trat die Neumarkter Liedertafel auf und sang nachstehendes, von Ludwig Kleib gedichtetes, von A. Nedved komponirtes, den Sängern gewidmetes Abschiedslied:

So haben wir denn nun geschlossen  
Den Sängerbund für alle Zeit,  
Und haben im Verein genossen  
Des deutschen Liedes Herrlichkeit.  
Durchdrungen von dem Geist der Einheit  
Zieht Jeder nach der Heimat fort —  
Vernehm denn, traute Sangesbrüder,  
Den letzten Gruß, das Abschiedswort.

Was Ihr gelobt in diesen Kreisen,  
Das haltet treu zu jeder Stund';  
Dann wird sich mächtig einst erweisen  
Und unzertrennbar unser Bund.  
Ob Alpenhöhn dazwischen ragen,  
Wir reichen geistig uns die Hand;  
Es bleibt verbunden im Gesange  
Das Kärntner- und das Krainerland.

So lebt denn wohl, Ihr Sangesbrüder!  
Die Fahne flattert in der Luft.  
Gedenkt des Geistes der deutschen Lieder,  
Der stets: „Seid einig, einig“ ruft.  
Rein wie das Gold, fest wie die Berge,  
So laßt uns beisammen stehn —  
Noch einen Gruß ein Händeschütteln,  
Lebt wohl, lebt wohl! Auf Wiederseh'n!

Da Viele der Sänger am nächsten Tage wieder in der Treitmühle des täglichen Geschäftes erscheinen mußten, so war der Abschied natürlich nur ein theilweiser. Die meisten Sänger blieben bis zum nächsten Tage, wo dann der Abschied ein so herzlicher gewesen ist, daß selbst ältere Männer bis zu Thränen gerührt waren. So ungern die gastlichen Neumarkter ihre Gäste scheiden sahen, so ungern schieden diese; man hatte sich von Herzen lieb gewonnen, man hatte sich schätzen gelernt. Den Neumarktlern werden diese Pfingsttage unvergeßlich sein, wie sie sagten — den Sängern nicht minder, die nichts als Liebes und Gutes von dem Gebirgsstädtchen zu erzählen wissen. Es war ein Fest, so traulich, so schön, wie keines wieder in Krain stattfinden dürfte, wenigstens thut es den Neumarktlern Niemand nach.

Die Laibacher schieden mit schwerem Herzen — Manche auch mit schwerem Haupte — und fanden sich nur einigermaßen getröstet durch den Empfang, der ihnen in Krainburg harrte. Im Gasthause „zur alten Post“ hatte sich eine große Anzahl Krainburger eingefunden, die den Sängern bis über die Brücke und den jenseitigen Berg hinauf das Geleite gaben, und so am besten jene Gerüchte widerlegten, die Böswillige hier verbreitet hatten. In Zwischenräumen wurde noch ein Mal Station gemacht und gegen Abend traf die Sängerschaar, dezimirt, aber rosenlaunig, sammt der Musik, die eine wahre Unermüdlichkeit an den Tag gelegt hatte, in Laibach ein, wo Abends bei Fischer in der Franziskanergasse noch eine kleine Nachsitzung gehalten wurde.

So war, so verlief das schöne Sängerfest. Sein Eindruck ist ein allgemein wohlthuender gewesen und wird hoffentlich nicht ohne Nachwirkung bleiben, namentlich, wenn das schöne Fest-Motto befolgt wird:

Im Liede, wie im Leben  
— Laßt uns nach Einheit streben!

die Berufung an das „väterliche Herz“ Sr. Majestät von Herzen kam. Aber die Wirkung auf den König entsprach dem nicht; die Abgeordneten sahen mit Schmerz, daß Se. Majestät bei den Stellen über die Verkürzung der Wahlfreiheit der Beamten und über den „nicht gesetzlichen Druck“ auf die Wahlen zweifelnd und verneinend den Kopf schüttelte. Dann kam die rasch verlesene kurze Antwort des Königs, eine leichte Verbeugung, und der König war in sein Zimmer zurückgekehrt, ehe der Präsident Grabow ihm auch nur die Adresse selbst überreichen konnte, ganz zu geschweigen von einer Vorstellung der einzelnen Mitglieder der Deputation, wie sie sonst wohl üblich ist und wie sie hier sogar halb und halb erwartet wurde; da der König sich vorher das Namensverzeichnis der Mitglieder hatte geben lassen. Die Adresse beforderte nachher Herr Grabow durch den Hofmarschall in die Hände Sr. Majestät des Königs, und erhielt bei der Gelegenheit durch den Finanz-Minister den Wortlaut der königlichen Antwort, sogar in dem von Sr. Majestät eigenhändig geschriebenen Original.

### Italienische Staaten.

**Turin, 5. Juni.** Während man in der Deputiertenkammer über die sogenannte Carnico-Expedition zu Gericht sitzt, und dieselbe auch nicht einen plausiblen Verteidiger findet, bringt uns die heutige „Gazetta del Popolo“ die Nachricht, daß in der Lombardie Anstalten zu einer neuen Expedition getroffen werden, von der es heißt: daß sie von Garibaldi selbst geführt, und daß die Regierung damit einverstanden sei. Die mazzinistischen Comité's, heißt es ferner, sind in großer Thätigkeit. Zweifelsohne arbeiten die Zünger des Apostels allein fort, und es sind wohl ihre Anwerbungen gemeint, die Garibaldi und Oberst Acerbi so äußerst lakonisch desavouiren, daß sie einer Ankündigung fast ebenso gleichsehen als einer Mißbilligung. Auch aus der Aemilia gehen Nachrichten von großer Rührigkeit der Mazzinisten ein, und in Reggio kam es sogar zu tumultuarischen Szenen, bei denen die tobende Menge die Mufe hören ließ: „Es lebe Garibaldi! Es lebe Mazzini! Es lebe die Republik! Nieder mit dem Ministerium!“ Die Nationalgarde mußte ausrücken und die schreienden Massen zu Paaren treiben.

### Großbritannien.

**London, 7. Juni.** Der Besuch der Ausstellung war vorgestern ein sehr zahlreicher. Es hatten sich, trotz des an Freitagen auf 2½ Schilling festgesetzten Eintrittsgeldes, 21,044 Zahlende und 6599 Besizer von Saisonkarten, somit zusammen 27.643 Gäste eingefunden. Wenn der Besuch sich bis Oktober auf der Höhe dieser Woche hält, dann, aber auch nur dann, werden die Ausgaben der Kommission vollständig gedeckt sein.

Merkwürdig groß ist das Lager verlorener Gegenstände. Es ist ein eigener Saal für diese Artikel eingerichtet, wird aber bald nicht mehr geräumig genug sein. Zahllos sind die Regenschirme aller Arten, die von Besuchern stehen gelassen wurden. Die verlorenen Taschentücher würden einen kleinen Kramladen füllen. Das weibliche Geschlecht liefert zu diesem Museum bei Weitem die größten Beiträge; denn außer den Regenschirmen und Taschentüchern sieht man fast nur Armbänder, Broches, Fächer, Medaillons, Spigenfragen, Nischfläschchen, Shawls und kleine Ueberschuhe auf ihre Eigenthümer warten. Jeder Artikel, selbst der schäblichste Handschuh, trägt ein niedliches Zettelchen mit Angabe des Ortes und Augenblickes, wo er gefunden wurde. Aber die große Masse des Publikums scheint von der Existenz des Bureau's noch nichts zu wissen, sonst würden die verlorenen Gegenstände sich nicht so maßlos anhäufen.

### Griechenland.

**Athen.** Se. Majestät der König hat die Demission des Ministeriums Miaoulis angenommen und an dessen Stelle ein neues, folgendermaßen zusammengesetztes Ministerium ernannt: Konseils-Präsident und Minister des Innern Kolokotroni; Krieg Spiro Milio; Marine Mezis; Kultus und öffentlicher Unterricht Hatzikos; Finanzen Levides; Justiz Cio-poulos; Auswärtiges Theocharis.

### Amerika.

Die in New-York erscheinenden Blätter bringen Nachrichten aus Vera-Cruz, 12. Mai, Jalapa, 8. Mai, und aus der Hauptstadt Mexiko, 2. Mai, deren Inhalt der Hauptsache nach folgender ist: Laut Privatbriefen aus Mexiko hatten die Franzosen in einer Schlacht bei Abulzingo (großes Dorf südlich von Orizaba, an der großen Straße von Vera-Cruz zur Hochebene) an Todten und Verwundeten, namentlich an Offizieren, bedeutendere Verluste erlitten, als ihre Gegner, und man betrachtete in Mexiko die Schlacht als unentschieden. Doch die Bürger hatten erklärt,

daß man mit ihrem Namen Mißbrauch getrieben habe, insofern behauptet worden sei, sie hätten sich für Almonte ausgesprochen. Zu Vera-Cruz richtete das schwarze Erbbrechen furchtbare Verheerungen an. In der Havannah kamen fortwährend franke französische Mannschaften an, und doch hieß es, der Gesundheitszustand des französischen Heeres sei gut. General Almonte hatte eine aus Puebla datirte Proklamation erlassen, obgleich er noch nicht daselbst eingetroffen war. General Prim war mit seinem Stabe am 9. Mai in der Havannah angekommen. Die mexikanische Regierung hat den Wyke-Macona-Vertrag ratifizirt trotz des französischen Protestes gegen jeden Vertrag mit Mexiko. In der Havannah kommen fortwährend spanische Truppen an. Es hieß, 120 Amerikaner aus Texas seien in der Stadt Piedras Negras eingefallen und hätten dort das Zollhaus, so wie andere Gebäude verbrannt.

### Tagesbericht.

**Laibach, 13. Juni.**

Heute Abend findet im Redoutensaal das Konzert des Violin-Virtuosen Dmietrieff von Swetichin Statt.

Wie es heißt, beabsichtigt die Südbahn-Direktion bei Gelegenheit des Vergnügungs-Trains von Pesth nach Triest am 22. d. M. auch einen Separat-Train von hier nach Adelsberg, wo die Grotte beleuchtet wird, abgehen zu lassen.

**Wien, 12. Juni.**

Der Herr Erzherzog Karl Ludwig ist gestern nach Salzburg abgereist, kommt in fünf Tagen zurück und wird am 28. d. M. eine längere Reise nach Frankreich und England antreten.

Der Herr Erzherzog Maximilian von Cste ist gestern nach Böhmen abgereist und begibt sich von dort auf seine Güter nach Schlesien.

Ein Ministerrath wurde am Dienstag Nachmittags bei dem Herrn Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer abgehalten, und hat von 2 bis 5 Uhr gedauert.

Die Siebenbürger Deputation der sächsischen Nations-Universität hat heute bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz, um die Wünsche der Siebenbürger Sachsen allerhöchsten Orts vorzutragen.

Der Herr Statthalter Graf Chorinsky ist zum bleibenden Aufenthalte von Brünn hier angekommen.

Auf der Westbahn sind in den Pfingstfeiertagen 21,000 Personen befördert worden; mit dem Vergnügungszuge allein nach Salzburg, Gmunden, Ischl u. s. w. wurden 6000 Menschen befördert.

Dem Vizekönige von Egypten, Said Pascha, welcher in nächster Zeit hier einreisen wird, sind auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers während seines Aufenthaltes in Wien die bei feierlichen Gelegenheiten den Botschaftern fremder Mächte nach den Bestimmungen des Militär-Dienstreglements gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen zu leisten. Es wurde daher angeordnet, daß alle Wachen vor demselben in's Gewehr zu treten und zu präsentiren haben.

### Nachtrag.

**Wien, 11. Juni.** Die Kommission der Bank hat den Vorschlag der Regierung, betreffs Ausgabe der 1860er Loose, angenommen.

**St. Petersburg, 12. Juni.** Das „Petersburger Journal“ enthält ein Dekret des Kaisers, nach welchem Großfürst Konstantin zum Statthalter, Marquis Wielopolski zum Chef der Zivilregierung und Vizepräsidenten des Staatsrathes in Polen ernannt werden. Bis zur Ankunft Beider fungirt noch General Lüders.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Dresden, 11. Juni.** Der Bericht der Finanz-Deputation der zweiten Kammer, über die Vorlage wegen des französisch-preussischen Handelsvertrages,

ist soeben erschienen. Derselbe lautet für die Regierung in allen Theilen zustimmend.

**Hamburg, 10. Juni.** Die „Hamb. Nachr.“ lassen sich aus Kopenhagen unterm 9. d. M. melden: Dem Vernehmen nach ist der dänische Gesandte in Hannover, General-Major von Bülow, statt des Herrn von Bille-Brähe, zum Gesandten in Wien ernannt.

**Rom, 9. Juni.** In einem heute Morgens abgehaltenen Konfistorium hielt der heil. Vater eine Allocution, in welcher er die Bedrückung der Kirche in Italien und den der weltlichen Herrschaft erklärten Krieg beklagt und die Bischöfe auffordert, diese Irrthümer zu bekämpfen. Kardinal Mattei las die Adresse der Bischöfe an den Papst.

Diese Adresse beklagt die Bedrückung der Kirche in Italien und erklärt die weltliche Herrschaft für die Unabhängigkeit des Papstes nothwendig. Sie billigt die Handlungen des Papstes, um die Rechte des hl. Stuhles zu vertheidigen. Sie verurtheilt die vom Papste verurtheilten Irrthümer, indem sie sich verpflichtet, den festen Widerstand fortzusetzen.

**Paris, 11. Juni.** Der „Moniteur“ meldet: Nach der Einnahme von Ostrog haben sich die Türken nach Lebacei gewendet.

**Belgrad, 11. Juni.** Der Fürst hat eine Rundreise nach Baljevo, Podrinje und Schabaz angetreten. Gestern wurde ein serbischer Gendarm von 2 Türken angegriffen; es entstand ein kleiner Aufruhr, die beiden Türken wurden verhaftet.

**Warschau, 10. Juni.** Heute fand die erste Staatsrathsitzung Statt. Die nächste Sitzung wird unter dem Voritze des nächstens eintreffenden Wielopolski stattfinden, welcher mit dem Großfürsten Konstantin im Juli erwartet wird.

**New-York, 31. Mai.** Die Konföderirten haben Korinth geräumt. Es sind die besten Ansichten auf die Ankunft von Baumwolle vorhanden, 400 Ballen sind in New-Orleans angekommen. General Banks ist neuerdings nach Virginien vorgerückt. Es geht das unwahrscheinliche Gerücht, daß Richmond und Memphis geräumt wurden.

**New-York, 1. Juni.** Es geht das Gerücht, die Bundesstrappen hätten Vicksburg am Mississippi und Little-Rock, die Hauptstadt von Arkansas, besetzt. Die Stärke der Sonderbundsarmee wird gerüchtwiese auf 200,000 Mann angegeben. General Banks hat Front-Royal wieder genommen und 150 Gefangene gemacht.

### Einladung

zu der nächsten Gemeinderaths-sitzung  
am 14. Juni 1862,

Nachm. um 4 Uhr.

### Tagesordnung.

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolls vom 26. April 1862.
2. Referat der Finanzsektion in Betreff der Ebristof von Tropenau'schen Messenstiftung bei der Pfarrkirche St. Jakob und über sonstige Gegenstände des städtischen Haushaltes.
3. Vorträge der Bau-Sektion:
  - a) über den Bau eines Wasserabzug-Kanals am Altenmarkt, ferner wegen der Pflasterung daselbst und in der Florianergasse;
  - b) über das Gesuch der Witwe Dolinscheg um Ueberlassung eines städtischen Terrains, auf dem jetzt ihre „Flecksiederbude“ steht;
  - c) Bericht über das ermittelte Ausmaß des an Herrn D. Detella zu verkaufenden Morast-Terrains.
4. Vortrag in Betreff der Wahl zweier Bezirks-Vorsteher.
5. Promemoria des ärztlichen Lesevereins an den Gemeinderath, wegen Errichtung von Sommer-Bade-Anstalten.
6. Antrag des Gemeinderathes Dr. Orel, wegen Verwerthung der zu Privat Zwecken benützten Gemeindeterraine.
7. Antrag des Gemeinderathes Horak, wegen Festsetzung der Bürgerrechts- und Zuständigkeitsstaren.

Laibach am 10. Juni 1862.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
6. Juni	6 Uhr Morg.	325.04	+12.6	Gr.	Windstille	bewölkt
	2 „ Nachm.	324.98	+19.2	„	O. schwach	Regen
	10 „ Abd.	325.16	+15.8	„	Windstille	sternhell
7. „	6 Uhr Morg.	326.41	+13.0	Gr.	N. schwach	Sonnensch.
	2 „ Nachm.	325.50	+24.8	„	S. detto	ditto*)
	10 „ Abd.	326.13	+14.4	„	N. detto	sternhell

\*) Gewitter in SSW. mit deutlich hörbarem Donner.

**Börsenbericht.** Wien, 11. Juni. (Mittags 1 1/4 Uhr) (Pr. Stg. Abdl.) In Papieren kein belangreiches Geschäft. Der Schranken unbedeutend stauer. Auch für Industriepapiere theilweise eine mattere Stimmung, nur Kredit-Aktien anfangs nur 3 fl., am Schlusse noch um 2 fl. besser als gestern. Kreditlose hängten 1 fl. ein. In Devisen lebhaftest Umsätze und bei reichlichem Ausgebot ein Rückgang, von circa anderthalb Prozent. Geld etwas knapper, für erste Bietsche 5%.

Obige Haarwuchstinktur zu haben bei **Joh. Klebel** in Laibach.

Anton Fröhlich,  
in Laibach.